

# Bedarf an Seelsorge „gigantisch groß“

- Militärfarrer Hans Wirkner im Afghanistan-Einsatz
- Als Soldat war er schon am Hindukusch

VON HANSPETER WALTER  
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

**Salem** – Der Bundestag hat die Mission der Bundeswehr in Afghanistan für zehn Monate verlängert. Das hat auch Konsequenzen für den evangelischen Militärfarrer Hans Wirkner (42), der nach seiner Gemeindegemeindearbeit in Salem und Pfullendorf seit Ende 2018 als Militärseelsorger in Stetten am kalten Markt tätig ist.

In der zweiten Jahreshälfte wird er für einige Monate an den Hindukusch gehen und dort geistlicher Beistand der Einsatzkräfte sein – jeweils einen Monat Quarantäne vorher und nachher inklusive. Für Wirkner ist diese Abordnung eine Verpflichtung. Als Militärfarrer sehe er seine Aufgabe „überall da, wo die Soldaten sind“. Dies gilt sowohl für die Altkaserne in Stetten wie für den Einsatz im Krisen- und Kriegsgebiet, den er als seelsorgerliche Aufgabe versteht.

## Geistlicher Beistand in Kriegsgebieten besonders wichtig

Als Pfarrer der evangelischen Landeskirche in Baden sei er für das Militärpfarramt in Stetten quasi „ausgeliehen“ an die Militärseelsorge. „Nach innen bin ich immer badischer Pfarrer“, sagt Hans Wirkner: „Die Verteidigungsministerin kann mir da nichts vorschreiben. Das ist eine tolle Regelung.“

In Afghanistan war der jetzige Militärfarrer schon einmal als Soldat im Rahmen seines Wehrdienstes. Vorgehängt hat er sich jetzt dennoch nicht. „Ich werde abgeordnet“, erklärt Wirkner. Es sei keine Frage, „ob ich will oder nicht?“ Als Militärfarrer begleite er Soldaten „überall, wo sie sind“, sagt Wirkner, das sei für ihn „keine Wahl, sondern ein Anspruch“.

Es sei zwar längst „nicht alles gut in dessen Szenario die militärische Verteidigung und die Bundeswehr bis zum Jahr 2040 überflüssig gemacht werden sollen, respektiert Pfarrer Hans Wirkner. Die Zuversicht der Autoren teilt er allerdings nicht und hält sie für zu visionär.“

## Neue Kirchenglocken mit Munitionsresten

„Friede sei mit euch“ steht auf einer der beiden neuen Kirchenglocken, die der Militärseelsorger in einem Projekt mit seinem römisch-katholischen Amtsbrotbruder Militärfarrer Pater Stefan und mit rund 60 Soldaten im Vorjahr in Straßburg gießen ließ und die an Pfingsten in der Kirche der Kaserne aufgehängt und geweiht werden sollen. „Wenn in der Umgebung Gewehrfeuer zu hören ist, läuten wir mit unseren Glocken.“

Dass in den Glockenguss auch Munitionsreste – teilweise noch aus dem



Der evangelische Militärfarrer Hans Wirkner ließ in einem gemeinsamen Projekt mit seinem katholischen Kollegen, Pater Stefan Havlik, und Soldaten aus Stetten in Straßburg zwei neue Kirchenglocken gießen, die an Pfingsten geweiht werden. BILDER: HANSPETER WALTER



Ein dreiflügeliger Altar, wie ihn deutsche Soldaten in englischer Kriegsgefangenschaft vor Weihnachten 1945 gestaltet hatten. Ein Objekt, das Hans Wirkner berührt und das er mit Soldaten thematisiert.

## Zur Person

**Hans Wirkner** ist gebürtiger Hamburger und 42 Jahre alt. Er hat vier Kinder und lebt mit seiner Familie in Salem. Das Abitur machte er an der Schule Schloss Salem und absolvierte seine Ausbildung zum Theologen von 1999 bis 2006 an den Universitäten Greifswald, Tübingen und St. Andrews. Nach seinem Vikariat war er zunächst als Pfarrer in Salem tätig. Von

2012 bis 2018 betreute er die evangelische Gemeinde in Pfullendorf. Ende 2018 trat er für sechs Jahre seine Aufgabe als evangelischer Militärfarrer in Stetten am kalten Markt an und ist von hier aus auch für die Soldaten in Pfullendorf und Sigmaringen zuständig. Dabei arbeitet er eng mit seinem katholischen Kollegen, Pater Stefan Havlik, zusammen. Im Rahmen seiner Tätigkeit wird Hans Wirkner im zweiten Halbjahr als Seelsorger nach Afghanistan abgeordnet.

Ersten Weltkrieg – eingebracht wurden, sieht Hans Wirkner auch als Denkanstoß für die Soldaten zur kritischen Reflexion der eigenen Rolle und zum Lernen aus der Geschichte. „Schon 1917 wurden Glocken eingeschmolzen und zu Waffen gemacht“, sagt der Pfarrer.

In Erinnerung an das Ende des 1. Weltkriegs habe er dieses Projekt ange-regt. Hier habe man den Prozess umgedreht und quasi „Waffen zu Glocken gemacht“ – auch als Impuls in der Kaserne. „Wir als Kirche sind bei euch“, formuliert Wirkner seine Botschaft:

„Aber wir mahnen und fragen euch: Macht ihr das, was ihr macht, mit gutem Gewissen?“

Zivile Konfliktlösung haben „immer Vorrang“, betont der Pfarrer. Er persönlich sei allerdings der Überzeugung, „dass wir 2021 und noch eine ganze Weile Streitkräfte als ‚ultima ratio‘ brauchen, um Werte zu verteidigen“.

Im Ernstfall müsse man sagen können: „Wenn ihr einen Schritt in das Dorf macht, um das Dorf zu zerstören, um die Kinder zu quälen und Frauen zu schänden, dann werden wir uns we-

ren.“ Es sei allerdings ein „Scheitern der Menschlichkeit“, wenn es soweit komme. Der Bedarf an Seelsorge sei auch in der Altkaserne, in der mehr als 3000 Soldaten und zivile Mitarbeiter tätig sind, „gigantisch groß“. Dabei gehe es um individuelle Probleme, Paarseelsorge oder Belange von Gruppen – bis hin zu Kriseninterventionen, sagt der zum Konfliktmoderator ausgebildete Geistliche und fügt hinzu: „Das schöne ist: Dafür ist hier immer Zeit, anders als oft in den Gemeinden.“

„Berufsethische Qualifizierung“ für Soldaten steht im Mittelpunkt. Zum Pflichtprogramm gehört der „Lebenskundliche Unterricht“ mit einem festen Themen – unabhängig von Konfession oder Religion. Ziel sei, so Hans Wirkner, eine „berufsethische Qualifizierung für Soldaten“, um das eigene Handeln kritisch und moralisch hinterfragen zu können.

An der Wand hängt die Kopie eines dreiflügeligen Altars, den deutsche Soldaten in einem englischen Kriegsgefangenenlager zu Weihnachten 1945 unter der Anleitung eines Künstlers gemeinsam gestaltet haben. Auf der anderen Seite ein Druck der berühmten Stalingrad-Madonna, die ein eingekesselter Soldat 1942 mit einem Kohlestift und dem Titel „Licht – Leben – Liebe“ gezeichnet hatte.

## Nicht das Ziel, „den Kampf besser zu machen“

Wenn er gefragt werde, was ihm an der Arbeit mit den Soldaten wichtig sei, erzähle er diese beiden Geschichten, sagt Wirkner. „Ich bin kein Politoffizier, mein Ziel ist es nicht, den Kampf besser zu machen“, betont der Pfarrer und formuliert stattdessen seine Botschaft: „Selbst wenn alles um dich verloren scheint, bist du als Mensch nicht verloren, selbst wenn die Lage aussichtslos scheint.“

## Parkgebühren steigen nicht

**Uhldingen-Mühlhofen (hk)** Die gute Nachricht vorweg: Für das Parken auf dem Parkplatz zum See und beim Sport- und Funpark muss nicht tiefer in die Tasche gegriffen werden, obwohl der Gemeinderat die Parkgebührensatzung geändert hat. Grund für die Änderung war vielmehr, dass der Zeitraum, in dem Gebühren erhoben werden, verlängert wird: So gilt die Gebührenpflicht auf den Parkplätzen jetzt vom 1. März bis 31. Oktober.

Bislang wurden Parkgebühren in der Saison ab Freitag vor Palmsonntag bis Ende der Schifffahrt der Weißen Flotte in der Zeit von 8 bis 18 Uhr erhoben. Auf dem Parkplatz zum See dürfen Autos nach wie vor bis zu fünf Tage, Busse bis zu zehn Stunden parken. Auf dem Parkplatz Sport- und Funpark ist das Parken außerdem für Wohnmobile 24 Stunden gestattet. Nach Darstellung von Kämmerin Gabriele Bentele sei in diesem Jahr wieder einmal deutlich geworden, dass „auch schöne Vorfrühlingstage zum Ansturm von Gästen nach Unteruhldingen führen“. Der Parkplatz am See sei an den sonnigen Wochenenden sehr stark frequentiert worden. Die Kämmerin wies darauf hin, dass der bisherigen Regelung zufolge laut Satzung sich die Gebührenpflicht jedes Jahr abhängig von Ostern ändere. „Dies kann insbesondere bei der Bezahlung mit dem Handy zu Irritationen bei den Gästen führen“, so die Finanzchefin. Sie schlug vor, die Gebührenpflicht für den Zeitraum vom 1. März bis 31. Oktober festzuschreiben. Dem folgte das Gremium, allerdings nicht ganz diskussionslos.

So hielt es Helmut Halbhuber (FW) für erforderlich, dass man mit Blick auf andere Gemeinden bald die Parkgebühren erhöhen müsse. Während Markus Wesch (AWG) auf eine zunehmende wilde Parkerei in Unteruhldingen hinwies, befand Angelika Lenius (JB) die Hinweisschilder, dass im Ort Unteruhldingen keine öffentlichen Parkplätze vorhanden sind, als zu klein. Ute Stephan (Büf) wiederum bemängelte das Aussehen des Sport- und Funparks, Bäume könnten Abhilfe schaffen. Bürgermeister Dominik Männle wies darauf hin, dass man sich diesbezüglich Gedanken mache: „Wenn hier Bäume gepflanzt werden, fallen aber Parkplätze weg.“

## Resolution für Hubschrauber

**Stetten (mw)** Bürgermeister Daniel Heß informierte in der jüngsten öffentlichen Gemeinderatsitzung über die vom Klinikum Friedrichshafen initiierte Onlinepetition „Christoph 45 bleibt hier.“ Der Verbleib des Rettungshubschrauber-Standorts in der Region sei wichtig, sagte Heß. Bei vielen Einsätzen als Feuererwehmann habe er sich bereits davon überzeugen können. Jürgen Kammerer (FWV) fragte sich unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes sogar, ob es möglich sei, eine Resolution zu dem Thema Hubschrauber-Verbleib zu starten. Die Online-Petition ist für Interessierte einzusehen unter: [www.openpetition.de/petition/online/rettungshubschrauber-christoph-45-bleibt-hier](http://www.openpetition.de/petition/online/rettungshubschrauber-christoph-45-bleibt-hier)

# Gemeinde muss sich auf Notwendiges beschränken

Rat stimmt Haushalt zu, der kaum Spielraum für Investitionen lässt

**Stetten (mw)** Der Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung den Haushaltsplan sowie die Finanzplanung bis 2024 einstimmig beschlossen. Die Zahlenwerke waren im Februar ausführlich beraten worden. Erneut machten Bürgermeister Daniel Heß und Kämmerer Ewald Gefeller auf die angespannte finanzielle Situation der Gemeinde aufmerksam. „Dieser Haushalt ist auf Kante genäht“, warnte Heß. Das weiter bestehende Minus im Ergebnishaushalt von rund 144 000 Euro zeige, wie schwer sich eine kleine Gemeinde mit Bau und Betrieb einer Kinderkrippe tue. Zeitlich versetzt fließende Zuweisungen für die Personalkosten der Krippe waren bereits im vergangenen Haushalts-



Investiert wird nur dort, wo es nötig ist, wie beispielsweise in die Wasserleitung im Winzerweg. BILD: MARTINA WOLTERS

jahr mitverantwortlich für ein negatives Haushaltsergebnis.

Die Personalkosten belaufen sich auf fast 900 000 Euro. Sie machen laut Finanzplan 36,5 Prozent des Aufwands im Ergebnishaushalt aus. Rund 44 Prozent davon fallen im Kindergartenbe-

reich an. Dennoch sei die Entscheidung für eine Betreuung der unter Dreijährigen richtig und wichtig, unterstrich Heß. Die Personalkosten-Zuweisungen für die Beschäftigten in der Krippe fließen im laufenden Wirtschaftsjahr und verbesserten auch die Haushaltslage.

Jetzt mache Corona einen Strich durch die Rechnung. Der Kämmerer ging aber davon aus, dass die Rechtsaufsichtsbehörde dem Haushaltsplan mit Verweis auf die Pandemie zustimmen wird. Mittelfristig rechnete er mit einer entspannteren Haushaltslage und mit positiven Saldi zumindest bei den reinen Ein- und Auszahlungen des Ergebnishaushaltes. Die Finanzplanung für 2022 bis 2024 weise voraussichtlich weiter ein Minus aus. Es sei aber mit Zahlungsmittelüberschüssen zu rechnen, die die Kreditilgung überschreiten. Damit könne ein Teil der Abschreibungen erwirtschaftet werden.

Nicht berücksichtigt sei im Finanzplan der zu erwartende Anstieg der Einwohnerzahl durch Zuzüge in die Baugebiete Hofacker, Halde und Untere Braite II. Spätestens ab 2025 werde

sich dies in den Zuweisungen aus dem Finanzausgleich und den Steueranteilen niederschlagen. Bis dahin sei weiter Sparen angesagt. Luft für Investitionen gebe es keine, außer für das Notwendige wie die Sanierung der Wasserleitung im Winzerweg. Der Bürgermeister appellierte an die Bürger, ihre Ansprüche herunterzuschrauben. Wichtig sei auch, Grundstücke zur Verfügung zu stellen, um Kleingewerbe ansiedeln zu können. „Da darf jetzt nichts passieren, zum Beispiel ein Bauhof-Fahrzeug kaputt gehen“, kommentierte Jürgen Kammerer (FWV). Martin Frick (CDU) wollte wissen, ob es zur Haushaltsplanung schon ein Signal von Behörden-seite gebe. Heß antwortete, es sei keine Kreditaufnahme geplant. Daher bedürfe es nur der Zustimmung, nicht aber einer Genehmigung von Behörden-seite.